

Zu Diensten

«Wir sind das letzte Auffangnetz»

Rouven Michel ist seit bald 18 Jahren für die Sozialhilfe der Gemeinde tätig. Der Abteilungs- und Bereichsleiter gibt Einblick in menschliche Schicksale und erklärt, weshalb die Arbeit des Teams über die bloss finanzielle Unterstützung hinausgeht.

Rouven Michel, was ist die Hauptaufgabe der Sozialhilfe?

Wir sichern die Existenz von bedürftigen Einwohnerinnen und Einwohnern. Darüber hinaus übernehmen wir eine beratende Funktion und leiten integrative Massnahmen ein, damit unsere Klientinnen und Klienten wieder finanziell selbstständig werden.

Diese finanzielle Selbstständigkeit ist das eigentliche Ziel?

Ja, unser Ziel ist, dass die Klientinnen und Klienten langfristig wieder auf eigenen Beinen stehen können. Die Sozialhilfe ist das letzte Netz, wenn andere Instrumente wie beispielsweise Leistungen der Arbeitslosenversicherung oder Krankentaggelder ausgeschöpft sind. Wenn unsere Leistungen ausbleiben oder wegfallen, haben die Betroffenen nichts mehr. Mit dem sozialhilferechtlichen Existenzminimum auszukommen, ist nicht einfach. Da sprechen wir von monatlichen Leistungen von etwa 2000 Franken für eine allein-stehende Person.

Das klingt nach Konfliktpotenzial.

Konfrontationen gehören leider zum Alltag. Die Betroffenen stehen oft unter einem enormen Druck, schliesslich geht es um ihre Existenz. Entsprechend entladen sich bei uns auch negative Emotionen. Wenn jemand den monatlichen Bedarf nicht mehr aus eigener Kraft bestreiten kann und deshalb in der Sozialhilfe landet, ist das Frustpotenzial gross.

Wie nehmen Sie die Personen wahr, die das Sozialamt aufsuchen?

Wir betreuen Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen und Schicksalen. Das Profil eines klassischen Sozialhilfeempfängers gibt es nicht. Viele sind beschämt, wenn sie merken, dass sie es allein nicht schaffen und auf Sozialhilfe angewiesen sind. Das zeigt sich auch darin, dass unsere Hilfe oft zu spät in Anspruch genommen wird.

Welche konkreten Schritte werden unternommen, um den Betroffenen zu helfen?

Bei einem ausgewiesenen Bedarf sichern wir die Existenz und versuchen zu verstehen, wo die Probleme liegen. Diese sind oft vielschichtiger, als es auf den ersten Blick scheint. Es geht nicht nur um Geld oder Schulden, sondern häufig auch um gesundheitliche, familiäre oder andere Herausforderungen. Auf dieser Grundlage entwickeln wir individuelle Lösungen. Jemand mit negativen Erfahrungen im Berufsleben braucht eine andere Unterstützung als ein alleinerziehender Familienvater oder eine suchtkranke Person.

Wie wichtig ist die persönliche Beziehung zu den Klientinnen und Klienten?

Eine Vertrauensbasis ist entscheidend. Die Betroffenen haben teilweise sehr komplexe Lebensgeschichten. Für viele sind wir die einzigen Bezugspersonen. Trotzdem wahren wir immer eine professionelle Distanz. Unser gemeinsames Ziel ist es, die Situation möglichst rasch und gezielt zu verbessern. Wenn man sich gegenseitig mit Respekt und Empathie begegnet, funktioniert diese Zusammenarbeit besser.

Was sind die grössten Herausforderungen in Ihrem Beruf?

Die grösste Herausforderung ist es, wenn die Klientinnen und Klienten die bestehenden Rahmenbedingungen nicht respektieren oder Grenzüberschreitungen stattfinden. Glücklicherweise spüren wir aber auch viel Dankbarkeit. Ein Grossteil der Betroffenen schafft es innerhalb eines Jahres, nicht mehr auf Sozialhilfe angewiesen zu sein.

«Es geht um Existenzen, da entladen sich auch negative Emotionen.»



Rouven Michel leitet ein Team mit zwölf Personen, das sich um die Sozialhilfe und die Alimentenhilfe kümmert.

Gemeinderat

Über die Schulter geschaut: Max Eugster

In loser Reihenfolge stellen wir die Mitglieder des Gemeinderates vor. Im siebten und letzten Teil der Serie steht Gemeindepräsident Max Eugster im Fokus. Im Interview spricht er über seinen politischen Werdegang, seinen Alltag und die Herausforderungen seines Amtes.

Max Eugster, wie kamen Sie zu Ihrem politischen Engagement für Herisau?

Mein politisches Interesse entstand bereits in meiner Jugendzeit. Bei uns zuhause wurden lebhaft politische Diskussionen geführt. So merkte ich früh, wie stark Politik in unser Leben eingreift und weshalb sie uns nicht egal sein sollte. Auch wollte ich meinen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben leisten. Bis ich schliesslich zum Gemeindepräsidenten gewählt wurde, durchging ich die sogenannte «Ochsentour».

Inwiefern?

Mein politisches Engagement begann – wie früher üblich – in einer Kommission. Ich war Mitglied der Feuerwehr- und Zivilschutzkommission Herisau. Dort nannte man mich den «Ofenloch-Max». Den Namen erhielt ich, weil ich Kaminfegerkontrolleur wurde. 1996 kandidierte ich erstmals für den Einwohnerrat, wurde jedoch nicht gewählt, was mich sehr enttäuschte. 1999 kandidierte ich erneut, diesmal mit Erfolg. Ein Jahr später wurde ich Mitglied der parlamentarischen Finanzkommission, die ich zudem von 2003 bis 2006 präsidierte. 2006 wurde ich dann in den Gemeinderat gewählt, 2021 erfolgte die Wahl zum Gemeindepräsidenten.

Welche Aufgaben haben Sie als Gemeindepräsident inne?

Ich führe die Ressorts allgemeine Verwaltung, Finanzen und Sport. Zudem bin ich unter anderem für die Führung des Gemeinderats zuständig und übernehme repräsentative Aufgaben. Dazu gehören etwa Besuche bei Jubiläen, beispielsweise bei einem 60. Hochzeitstag oder Geburtstage ab dem 95. Lebensjahr von Herisauerinnen und Herisauern. Diese Begegnungen schätze ich sehr. Generell bietet mir das Amt die Möglichkeit, viele spannende Menschen kennenzulernen. Auch die Teilnahme an verschiedensten Versammlungen gehört zu meinem Aufgabengebiet. Dies reicht von der Gemeindepräsidienkonferenz bis hin zu einer Hauptversammlung eines Vereins.

Wie sieht eine typische Woche bei Ihnen aus?

Wenn ich ins Büro komme, verschaffe ich mir zuerst einen Überblick über die Medien, um keine Neuigkeiten aus Herisau zu verpassen. Danach widme ich mich meinem Mail-Postfach. Täglich gehen rund 20 - 40 Mails ein, die es zu bearbeiten gilt. Meine Woche ist geprägt durch Sitzungen und Termine, repräsentative Anlässe ebenso wie koordinierende Besprechungen, etwa mit dem Kanton oder Dritten zu Projekten. Zudem führe ich regelmässig Betriebsbesuche durch. Diese teile ich mir mit dem Amt für Volkswirtschaft und Kultur auf. Mir ist wichtig zu wissen, wie es unseren Betrieben geht. Sie sind auf gute Rahmenbedingungen angewiesen und wir auf Arbeitsplätze. Herisau ist wirtschaftlicher Motor des Kantons, und dies gilt es zu pflegen.



Wie viel Gestaltungsfreiraum hat ein Gemeindepräsident?

Der Spielraum ist eher klein. Einerseits weil die Rahmenbedingungen zunehmend enger werden, andererseits weil die Arbeitsbelastung hoch ist. Das schränkt die Möglichkeiten ein – auch wenn ich mir manchmal mehr Freiraum wünschen würde. Zudem ist vieles, was man gestalten kann, mit Kosten verbunden. Hier gilt es, eine gute Balance zu finden. Ich möchte auf nachhaltige Projekte setzen, die langfristig Bestand haben und ein gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis bieten.

Welche Herausforderungen beschäftigen Sie derzeit besonders?

Aktuell sind es unsere Finanzen. Wir hätten gerne mehr Spielraum, die vorhandenen Mittel sind aber beschränkt. Diese Herausforderung nehme ich sehr ernst, bin aber auch überzeugt, dass die Verwaltung hier sehr diszipliniert arbeitet. Eine weitere Herausforderung ist die Zunahme der Regelungen und der Bürokratie. Eine Gemeindeverwaltung ist derjenige Teil der Staatsebene, der am wenigsten neue Regeln bestimmt, sich aber dennoch an alle halten muss. Das ist anspruchsvoll.

Wie sieht der Austausch zwischen Ihnen und der Bevölkerung aus?

Ich möchte für die Herisauer Bevölkerung ein offenes Ohr haben und stehe gerne mit ihr im Kontakt. Den Kontakt erlebe ich grossmehrfach positiv. Ich nehme ihre Anliegen ernst und versuche diesen, wenn möglich, nachzugehen. Natürlich kann es unterschiedliche Meinungen geben – das gehört dazu. Wichtig ist, dass man im Dialog bleibt.



«Herisau ist wirtschaftlicher Motor des Kantons, und dies gilt es zu pflegen.»

Dies und das

Donnschtig-Jass: Herisau macht sich bereit



Damit am 23. Juli alles bereit ist für einen unvergesslichen TV-Abend, hat das Herisauer OK bisher fünf Sitzungen abgehalten.

Es gibt viel vorzubereiten für die Teilnahme am Donnschtig-Jass: mit SRF die Aufteilung des Platzes vor der Chälblihalle genaustens besprechen, die Fanreise nach Horgen oder Meilen am 16. Juli organisieren, das Budget optimieren, das dreieinhalb-minütige Ortsportrait vorbereiten, Helferinnen und Helfer suchen etc.. Letzter Meilenstein war das Qualifikationsturnier am 22. April. Dabei wurden jene fünf Jasserinnen und Jasser erkoren, die dank ihrem Können die Sendung nach Herisau holen sollen. Weitere Aufgaben des Organisationskomitees betreffen den Verkehr samt Parkplätzen, die Sicherheit oder die Gestaltung des Festplatzes inklusive Bestuhlung und Blumenschmuck.

JETZT ANMELDEN!



Hier geht es direkt zum **Helferportal**:



«Gemeinderat bi de Lüt» in der Müli

Der Gemeinderat besucht am 19. Mai die Quartiere Müli und Ifang. Damit möchte er den direkten Kontakt mit der Bevölkerung verstärken. Zu diesem Zweck hält er nun zum zweiten Mal in einem Herisauer Quartier eine Sitzung ab. Anschliessend ist die Bevölkerung beim Schulhaus Müli zu Speis und Trank eingeladen.

Angesprochen sind Einwohnerinnen und Einwohner im Einzugsgebiet der Schulhäuser Müli und Ifang. Sie können von 18.30 Uhr bis ca. 20.30 Uhr in geselliger Atmosphäre dem Gemeinderat Fragen stellen und mit ihm diskutieren. Gestartet war das Angebot «Gemeinderat bi de Lüt» 2025 im Schulhaus Langelen. Der Gemeinderat ist überzeugt, dass gerade in Zeiten der Sozialen Medien der persönliche Austausch vor Ort besonders wertvoll ist.

Die Zahl

1,4 Millionen...

... Fahrgäste haben in diesem Jahr Ortsbusangebote der Gemeinde genutzt. Die Passagierzahlen stiegen gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Prozent. Dies macht das vergangene Jahr zum Rekordjahr für den öffentlichen Verkehr in Herisau. Ferner verzeichneten die Verkehrsbetriebe Herisau gegen 444'000 gefahrene Kilometer. Insgesamt ermöglichen 99 Haltestellen die Nutzung des umweltfreundlichen Verkehrsmittels. 33 Haltestellen verfügen über einen Unterstand.

Zur Busstatistik und vielen anderen Herisauer Themen finden sich auf [instagram.com/gemeinde.herisau](https://www.instagram.com/gemeinde.herisau) und [facebook.com/gemeinde.herisau](https://www.facebook.com/gemeinde.herisau) vielfältige Beiträge.

Casino Herisau

Erfolgreiche Hauptsaison und Rekordjahr im Casino



Vierfache Gewinner der Swiss Music Awards 2026: die Band Hecht.

Bild: Sandro Rossi, Off Stage



Kunz auf seiner Tour 2026 im Casino Herisau.

Die Hauptsaison der Konzerte und Aufführungen im Casino von Oktober bis April ist zu Ende gegangen. Sie hat sich erneut als voller Erfolg erwiesen. Das vielseitige Kultur- und Veranstaltungsprogramm bot ein breites Angebot und stiess beim Publikum auf grosses Interesse. Auf der Bühne traten zahlreiche bekannte nationale Künstlerinnen und Künstler auf, darunter Lapsus, Hecht, Marius Bear, Sens Unik, Kunz, Ursus & Nadeschkin, Fabio Landert, Claudio Zuccolini und SimonENZler. Die Veranstaltungen waren durchwegs sehr gut besucht, was das grosse Interesse am vielfältigen Programm belegte.

Rekordauslastung im Jahr 2025

Auch das Kalenderjahr 2025 setzte neue Massstäbe: Der Saal war an insgesamt 160 Tagen belegt. Damit wurde das Casino in ausserordentlichem Mass genutzt. Die Zahlen unterstreichen seine hohe Attraktivität als Kultur- und Veranstaltungsort. Besonders bemerkenswert ist: Zum ersten Mal wurde mit dem Musical «Mörder-Znacht» eine mehrwöchige Veranstaltung durchgeführt, doch selbst ohne diese Nutzung hätte das Casino ein Rekordjahr erreicht.

Sportzentrum

Freibad Sonnenberg setzt auf flexible Öffnungszeiten

Am 9. Mai startet das Freibad Sonnenberg in die neue Saison. Neben kleinen infrastrukturellen Anpassungen baut Beat Hefti, Teamleiter Freibad, vor allem auf einen flexibleren Betrieb – mit längeren Öffnungszeiten bei gutem Wetter und neu beleuchteten Becken für den Abend.

Seit Anfang April laufen im Freibad Sonnenberg die Vorbereitungen für die kommende Badesaison. Mit Blick auf die Eröffnung am 9. Mai gehören Reinigen, Reparieren und Organisieren zu Beat Heftis Tagesprogramm. «Es ist immer ein grosser Aufwand in kurzer Zeit», sagt der Teamleiter Freibad. Denn bis zur Eröffnung gibt es noch einiges zu tun. Dazu gehören neben den üblichen Unterhaltsarbeiten auch Anpassungen, die den Aufenthalt für die Gäste angenehmer machen sollen.

Neue Beleuchtung für Abendbetrieb

Eine zentrale Neuerung betrifft die Beleuchtung der Schwimmbecken. Neu werden diese mit Unterwasserlichtern ausgestattet. Parallel dazu werden auch Wege und einzelne Bereiche punktuell beleuchtet. «Dies ermöglicht unseren Gästen auch einen angenehmen Schwamm am Abend». Die Beleuchtung ist Voraussetzung für eine weitere Anpassung: Die Öffnungszeiten sollen künftig stärker an die Witterung angepasst werden. Während das Freibad bei schlechtem Wetter bisher bereits früher schloss, sollen die Öffnungszeiten an warmen Tagen verlängert werden. «Nach meiner ersten Badesaison wurde mir bewusst, dass wir das Wetter stärker für uns nutzen müssen. Bereits letztes Jahr haben wir damit gute Erfahrungen gemacht.»

Anpassung bei Infrastruktur und Preisen

Neben der Beleuchtung werden auch verschiedene kleinere Massnahmen umgesetzt. Dazu gehören neue Beschriftungen auf dem Gelände und eine Dart- und Töggelikasten-Station neben dem Restaurant «Summertime».

Auch die Eintrittspreise werden angepasst. So steigt der Eintrittspreis für Erwachsene von fünf auf sieben Franken. Diese Anpassung steht im Zusammenhang mit den gestiegenen Kosten und Investitionen. «Wir möchten die Preise möglichst moderat halten. Gleichzeitig haben wir in unsere Anlage investiert, was irgendwo getragen werden muss», sagt Beat Hefti. Die Änderung betrifft ausschliesslich die Tageseintritte für Erwachsene. Für Saisonabonnemente und Kinder gelten unveränderte Preise.

Bewährte Events

Beim Veranstaltungsprogramm setzt das Freibad weitgehend auf Bewährtes. Jeden Mittwoch findet im grossen Schwimmbecken der Kinderplausch mit aufblasbaren Wasserspielsachen statt. Im August wird jeweils dienstags Frühschwimmen ab 6.30 Uhr angeboten. Bei Vollmond bleibt das Freibad bis Mitternacht geöffnet. Ergänzt wird das Programm durch «BBB – der perfekte Feierabend» jeweils am Freitagabend sowie durch Spezialabende am Samstag im Badi-Restaurant. «BBB» steht für Bratwurst, Bürli, Bier. Auch das Solarkino und die Schwimmbad-Olympiade sollen erneut durchgeführt werden. «Ich wünsche mir eine abwechslungsreiche Saison mit schönem Wetter», sagt Beat Hefti.

Alle Informationen rund um das Freibad inklusive Programm, Wassertemperaturen, Preise und Öffnungszeiten finden Sie unter www.freibadherisau.ch

Rabatt auf Abos

Bis zum 8. Mai profitieren alle von 10 Prozent Rabatt auf Freibad-Abos. Diese sind an der Kasse des Sportzentrums Herisau erhältlich. Zudem dürfen sich die ersten 20 Gäste am Eröffnungstag auf eine Überraschung freuen.



Beat Hefti im leeren Schwimmbecken. Am 9. Mai startet die Freibad-Saison mit einer Überraschung für die ersten 20 Gäste.

Schule

Trommeln, Tracht und Tanz reizen

Am 9. Juni ist der erste Kinderfesttermin. Die Vorbereitungen laufen in allen Bereichen auf Hochtouren. 73 Schülerinnen und Schüler üben seit drei Monaten den Tambouren-Einsatz. Fast eine Hundertschaft bereitet sich für den Auftritt mit der Gruppe Land vor.

«Ausgangsstellung. Die Schläger aber bitte nicht am Kinn!» Andreas Schweizers Stimme ist bei der Probe deutlich zu vernehmen. Etwa seit 1995, schätzt er, bereite der «harte Kern» mit ihm selber, Peter Frick und Roberto Ferrer die Tambouren auf das Kinderfest vor. Sie seien schon damals im Tambourenverein Herisau aktiv gewesen. Peter Fricks Sohn Mario hilft unterdessen auch mit. 73 Schülerinnen und Schüler von der 4. Klasse bis zur 3. Oberstufe haben sich eingeschrieben. «Eine schöne Zahl», sagt Schweizer. Etwa zehn von ihnen seien schon einmal dabei gewesen.

Zuerst Holzböckli, dann Trommeln

Anfang Februar haben die Schülerinnen und Schüler die Holzböckli erhalten. Bis eine Woche nach den Frühlingsferien probten sie jeweils auf diesen im Schulhaus Ebnet West – in zwei Gruppen. «Wir merken, ob sie wie gewünscht zuhause geübt haben», sagt Peter Frick und schmunzelt. Ende April wurden die Böckli zurückgegeben, die Knaben und Mädchen bekamen ihre Trommeln. Dieses Vorgehen habe sich seit Jahren bewährt. Weiterhin wird am Dienstag geprobt, nun im Freien. «Am Chinderfescht» ist der Titel des einen Stücks (es stammt aus dem Lehrmittel des Schweizerischen Tambourenverbands). Das andere ist eine «Retraite», ein Basler Stück. «Jetzt habe ich den Unterschied zwischen laut und leise nicht gemerkt», kommentiert Andreas Schweizer bei unserem Besuch eine

gerade gespielte Passage. Kein Zweifel: Bis am 9. Juni kriegt das der Tambouren-Nachwuchs hin.

Gruppe Land: Mit vier Proben zur Aufführung

98 Schülerinnen und Schüler haben sich diesmal für die Gruppe Land angemeldet. Das ist eine Rekordzahl, seit Kathrin Sutter-Schläpfer, Lehrerin im Schulhaus Ifang, 2011 die Leitung übernommen hat. Etwa die Hälfte der Kinder machen die 1./2. Klassen aus. Nicht alle teilnehmenden Knaben und Mädchen kommen aus bäuerlichen Familien. «Das ist erfreulich und zeigt: Viele Kinder sind letztlich doch mit den Traditionen und dem Brauchtum verbunden.» Es seien in der Gruppe auch einige Schülerinnen und Schüler mit einem Migrationshintergrund, ergänzt Kathrin Sutter-Schläpfer. Die Leiterin glaubt, dass zahlreiche Jugendliche gerne die Gelegenheit nutzen, einmal eine Tracht zu tragen. Mehrere Trachten stehen für eine Vermietung zur Verfügung.

«Viele Kinder sind doch mit dem Brauchtum verbunden.»

Es werden an jedem Kinderfest zwei neue Tänze eingeübt: einer für die jüngeren Kinder (1./2. Klasse), einer für die älteren. Einzelne Elemente würden dabei vielleicht von einem früheren Kinderfest übernommen und «neu verpackt». Vier Proben sind im Mai angesetzt, jeweils 90 Minuten lang: eigentlich eine kurze Zeit. Die Tänze seien nicht allzu schwierig. In den ersten zwei Proben werden die Elemente geübt, nachher erfolgt das Zusammensetzen der Teile und das «Vertiefen». Zudem werden die Übergänge geprobt. Bisher habe man es immer geschafft, die Tänze einzustudieren. Kathrin Sutter-Schläpfer: «Und wenn auf der Bühne etwas nicht perfekt sitzt, überzeugen wir mit den Trachten, Frisuren und Blumen.»



Bis Ende April übten die Tambouren noch auf den Holzböckli – dann erhielten sie die Trommeln.